

[Analyse](#) • Letzte Aktualisierung: 23. Mai 2023, 15:05 Uhr

Kiel hat sein Startchancen-Programm fertig: Perspektivschulen

Schleswig-Holstein fördert seit 2019 Schulen in schwieriger Lage mit insgesamt 50 Millionen Euro. Das Programm sieht aus wie eine Antwort auf die gerade attestierten IGLU-Defizite. Könnte sich der Bund in Kiel etwas abschauen?

Von
Vera Kraft



Die drängende Frage, wie Schulen in herausfordernden Lagen unterstützt werden können, hat Schleswig-Holstein für sich mit „Perspektivschulen“ beantwortet. Das Programm war in der vorangegangenen Legislaturperiode das bildungspolitische **Aushängeschild der Jamaika-Regierung**. Nun will Kiel die Perspektivschulen unter CDU und Grünen verstetigen. Bundesweit gelten sie als Blaupause für das Startchancenprogramm des Bundes.

Das 50-Millionen-Euro-Programm startete im Schuljahr 2019/20. Insgesamt **62 Schulen** erhalten seitdem einen sogenannten **Bildungsbonus** sowie **Beratungen und Fortbildungen**. Ausgewählt wurden Schulen nach einem eigens dazu kreierte Perspektivschul-Index, den das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik entwickelt hat. Die **Kriterien zur Auswahl** waren unter anderem der Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Deutsch als Zweitsprache. Auch die VERA-Ergebnisse in Mathe und Deutsch sowie der Anteil der Klassenwiederholungen wurden berücksichtigt.

Ursprünglich ist das Programm bis 2024 befristet. Doch schon jetzt gibt es **konkrete Pläne und Forderungen in Kiel**, die Perspektivschulen zu verstetigen. In ihrem Antrag ([zum Download](#)), fordern die Regierungsfractionen, das Programm auf Basis von wissenschaftlichen Evaluationen weiterzuentwickeln. Außerdem sollen „die

Kitas im betreffenden Sozialraum Berücksichtigung finden“ und es soll eine stärkere Kooperation mit der **Jugendhilfe** geben.

Gutes Zwischenzeugnis aus Forschung und Praxis

Der offizielle Zwischenbericht ist zwar noch nicht veröffentlicht, doch **Stephan Huber**, Bildungswissenschaftler an der Pädagogischen Hochschule Zug, der die Evaluation leitet, stellt den Perspektivschulen bereits ein **gutes Zwischenzeugnis** aus. In den Interviews und Fragebögen zur Bewertung der Perspektivschulen habe sich klar gezeigt: Das Programm biete „**ausgesprochen wichtige**“ **Unterstützung**. „Ohne die Hilfen wäre die Situation an den Schulen noch drastischer“, sagt Bildungsforscher Huber.

Schulleitungen fühlen sich durch das Programm mit ihren Problemen und Bedarfen **von der Politik gesehen**. „Hier ist eine **Bildungsverwaltung am Start, die total begriffen hat, was sie tun muss**“, attestiert beispielsweise Carsten Haack, Schulleiter einer Perspektivschule in Kiel. Er sieht eine große Notwendigkeit darin, das Projekt weiterzuführen. Erst diese Förderung mache es möglich, dass die stark beanspruchten Lehrkräfte ihren **Aufgaben angemessener nachkommen** können, sagt Haack.

Finanzielle Förderung je nach Belastungsgrad

Seine Schule, die Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule in Kiel, gehört zu den „Top 20“ der am meisten belasteten Schulen in Schleswig-Holstein. Über 80 Prozent der Kinder haben Migrationshintergrund, rund 60 Prozent kommen aus armutsbetroffenen Familien. „Wir haben uns **nicht darum beworben**, Perspektivschule zu werden“, sagt Schulleiter Haack. Die Schule kam wegen des Sozialindizes in die Förderung.

In den ersten beiden Jahren erhielt die Schule eine Förderung von jeweils 300.000 Euro, seit 2022 sind es sogar 386.000 Euro im Jahr. Das **Budget** besteht aus einem **jährlichen Sockelbetrag von 25.000 Euro pro Schule**. Abhängig von Schulgröße und Belastungsgrad wird er **um circa 115 bis 550 Euro pro Schüler aufgestockt**. Knapp 700 Kinder gehen zur Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule, das bedeutet sogar etwas mehr als 550 Euro Förderung pro Jahr und Kind. „Das wirkt zunächst wie erschreckend viel Geld“, sagt Carsten Haack. Angesichts der Personalkosten und der Bedarfe der Kinder sei das Budget jedoch dringend notwendig.

Individuell angepasstes Maßnahmen-Paket

Es sei mit einer großen Verantwortung verbunden, das Geld gezielt einzusetzen, so dass es „ein gewisses Maß an Wirksamkeit entfaltet“, sagt Haack. Die Schule in Kiel

hat sich darauf konzentriert, Lehrkräfte bei all jenen Aufgaben zu unterstützen, die über das Unterrichten hinausgehen. **Zusätzliche Lehrkraftstunden** etwa schaffen Freiräume für Elterngespräche. Hilfs- und Präventionsangebote lassen sich so besser planen. Außerdem hat die Schule weitere sozialpädagogische Fachkräfte angestellt.

„Die Schulen haben die Möglichkeit, das Geld je nach spezifischen Bedarfen zu verwenden“, sagt Bildungsexperte Huber. Insgesamt hält er **die Mischung aus Fortbildung, Beratung und finanziellen Mitteln** für entscheidend. Es entstehe, so Huber, eine „konzertierte Aktion mit Synergieeffekt“. Zu dem Programm gehören verpflichtende Fortbildungen wie Coachings für die Schulleitungen. Das Ministerium begleitet auch die Schulentwicklung sowie den **Austausch mit anderen Perspektivschulen**.

Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen

All diese Maßnahmen würden den Schulen helfen, ihren Schülern samt ihren Problemen besser gerecht zu werden, sagt Schulleiter Carsten Haack. **Aus bildungsökonomischer Sicht** bestehe allerdings **noch großer Handlungsbedarf**, damit sich diese ganzen Bemühungen auch in den Leistungen der Kinder widerspiegeln. „Es braucht konkrete Konzepte, wie **wirksamer Unterricht** unter solchen komplexen Umständen gelingen kann“, fordert Haack. Eine Herausforderung, die sich nicht allein mit Geld lösen lasse.

In Schleswig-Holstein sollen die Perspektivschulen zu Vorreitern werden. Der Austausch soll nicht nur zwischen den ausgewählten Brennpunktschulen stattfinden, sondern auch **als „Best-Practice“ für andere Schulen** dienen. Im Koalitionsvertrag hat sich Schwarz-Grün sogar auf eine **„Experimentierklausel“** geeinigt, die Schulen zu innovativen Unterrichtsformen ermutigen soll. Die Erfahrungen aus den Perspektivschulen können anderen Schulen als Beispiel dienen, heißt es aus dem Bildungsministerium. Ob und mit welcher Summe das Perspektivschul-Programm über 2024 hinaus bestehen bleibt, ist allerdings noch nicht bekannt. Darüber wird in den aktuellen Haushaltsverhandlungen entschieden.

Brennpunktschule

Fortbildungen

Perspektivschulen

Schleswig-Holstein

Startchancenprogramm

Mehr zum Thema

Simpleclub stärkt B2B-Geschäft mit Azubi-Lernapp

Wie ein schwäbisches Unternehmen Azubis lockt

Schulminister loben sich für Corona-Schülerhilfen

Zweckentfremdete Bildungsgelder in Thüringen

Folgen Sie uns



[Table.Media](#) [Advertising](#) [Presse](#) [Karriere](#) [Kontakt](#) [Impressum](#) [Datenschutzerklärung](#) [AGB](#)

© 2023 Table Media GmbH